

## Arthur Schnitzler an Hugo Hofmannsthal, 1. 10. 1919

1. 10. 19

Wien

5    mein lieber Hugo, vor ein paar Wochen schon hat mir die Hofrätin gesagt, Sie  
seien auf einen Brief an mich ohne Antwort geblieben; ich will Ihnen nur mitt-  
heilen, dßs Ihr Brief vom 19. 9. der erste ist, den ich seit vielen Monaten von Ihnen  
erhielt – der letzte berichtete von Ihrem leidenden Zustand und ich schrieb Ihnen  
darauf, dßs ich gern einmal zu Ihnen nach Rodaun käme, aber darauf hatt ich  
10    von Ihnen nichts weiter gehört. Nun freuts mich sehr dßs die neueste Kunde so  
arbeitsfroh und hoffnungsvoll klingt und es wäre wahrhaftig schön, weñ man wie-  
der einmal einer jener feiertäglichen Vorlesestunden entgegensehen dürfte – die  
nur im Lauf der Jahre um so viel seltener geworden sind als selbst die seltens-  
ten Feiertage. Und was für eine Reihe von festlich ergreifenden Abenden – von  
15    jenem ersten an, an dem Sie mir, an einem warmen Juniabend war es, in der Gise-  
lastraße, »Gestern« vorlasen – oder war ich es, der mit dem »Märchen« anfang, in  
der Seidlgasse, bei Richard – ich weiß nicht mehr? Es kam wirklich wenig dar-  
auf an, ob das Werk als solches mehr oder weniger vollendet war – der Beifall  
geringer oder größer – im Rückblick bleiben es durchaus Stunden der kräftigs-  
ten, belebtesten Atmosphäre – bessere, reinere: als wenn man dasselbe Werk zum  
20    ersten Mal der Oeffentlichkeit zu praesentiren hatte. Ich bin höchst gespannt  
was Sie aus Altaussee mitbringen werden. Mit meiner Arbeit (Stück) geht es so  
langsam vorwärts, dßs ich fast von einem Stillstand sprechen kann – obzwar ich  
die Continuität zum mindesten durch beharrliches Anstarren unbeschriebener  
Papierblätter oder Ausstreichen des Geschriebenen festzuhalten versuche. Das  
25    letzte, was ich fertig gemacht ^habe^, sind die »Schwestern«, die bei Reinhardt  
kommen sollen; – mir selbst ist selten was von mir so lieb gewesen. Ich hab aller-  
lei vor, manches aus den letzten Jahren ist sogar recht weit gediehen; aber meine  
Arbeitskraft ist – wohl unter dem Einfluss dieses grauenhaften Weltzustandes –  
so tief herunter wie noch nie. Zu einer größern Reise hab ich mich nicht entschie-  
30    ßen können, nun lädt mich meine Schwägerin sehr dringend nach Partenkirchen  
(wohin auch Olga im Anschluss an ein Münchner Concert) gehen wird); aber  
mich graut vor Wartesälen, Bahncoupés, Zollvisitationen, Gepäckaufgeben; und  
so wird auch daraus kaum was werden. Ich bin in diesem Sommer nur in Rei-  
chenau gewesen, einmal zehn Tage (mit all den Meinen) einmal drei Tage; – das  
35    ist für mich ein Ort so erfüllt von Erinnerungen der mannigfachsten Art, dßs ich  
ihnen, in der schweren Stimmung dieser Somertage, kaum gewachsen war. Immer-  
hin wurden mir in tausend und mehr Metern Höhe, auf Wiesen, an Waldesrand,  
ein paar gute Stunden.

– Weñ nicht früher mein lieber Hugo so sehe ich Sie wohl bei der Generalprobe  
der sonnigen Frau (ich habe Strauß um Einlaß gebeten, auch für Olga, hoffent-  
40    lich gehts) – ich kenne schon allerlei daraus vom Clavier her und freu mich ganz  
besonders. Haben Sie deñ nun auch die Märchen-Erzählung, von der Sie mir  
öfters sprachen – die denselben Stoff behandelt, fertig gemacht?

– Ich schicke diese Zeilen noch nach Aussee. Haben Sie weiterhin gute, reiche Tage!

Von Herzen Ihr

Arth

45

FDH, Hs-30885,149.

Brief, 2 Blätter, 3 Seiten

Handschrift: Bleistift, lateinische Kurrent

1) Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Hg. Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S.285–286. 2) Arthur Schnitzler: *Briefe 1913–1931*. Hg. Peter Michael Braunwarth, Richard Miklin, Susanne Pertlik und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1984, S.195–197.

<sup>13</sup> *Juniabend*] siehe A.S.: *Tagebuch*, 7.10.1891

<sup>14</sup> *Märchen*] Diese Lesung fand am 25.6.1891 in der Seidlgasse statt. Aber bereits früher lassen sich solche Lesungen im privaten Kreis nachweisen.

<sup>33</sup> *einmal zehn Tage*] vom 7.8.1919 bis zum 20.8.1919

<sup>33</sup> *drei Tage*] vom 8.9.1919 bis zum 12.9.1919

<sup>38</sup> *Generalprobe*] vgl. A.S.: *Tagebuch*, 8.10.1919

### Erwähnte Entitäten

Personen: Richard Beer-Hofmann, Hugo von Hofmannsthal, Max Reinhardt, Olga Schnitzler, Elisabeth Steinrück, Richard Strauss, Berta Zuckerkandl

Werke: Das Märchen. Schauspiel in drei Aufzügen, Der Gang zum Weiher. Dramatische Dichtung, Die Frau ohne Schatten. Erzählung, Die Frau ohne Schatten. Oper in drei Akten, Die Schwestern oder Casanova in Spa. Lustspiel in Versen, Gestern. Dramatische Studie in einem Akt in Versen

Orte: Altaussee, Bad Aussee, Bösendorferstraße, München, Partenkirchen, Reichenau an der Rax, Rodaun, Seidlgasse, Wien

QUELLE: Arthur Schnitzler an Hugo Hofmannsthal, 1. 10. 1919. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L02327.html> (Stand 13. Mai 2023)